

Beate Detlefs, Corinna Haas

»Erwarte das Unerwartete«

Eindrücke von der Next Library Conference 2018 in Berlin

Die Next Library Conference Berlin 2018 wollte neue Rollen und Potenziale von Öffentlichen Bibliotheken in der heutigen Gesellschaft erkunden. Inwiefern das gelungen ist, untersucht der folgende Beitrag. Beate Detlefs berichtet von der vorausgehenden Inspirationstour, Corinna Haas nahm für BuB an der außergewöhnlichen Konferenz teil.

Zur Einstimmung eine Inspirationstour

Bereits vor der Eröffnung der Next Library Conference (NLC) lädt Julka Almqvist die TeilnehmerInnen zu einer »Inspiration Tour« durch Berlin. Die Designerin aus Minneapolis war an der Entwicklung des Handwerkkastens »Design Thinking for Libraries« beteiligt.¹ Am Mittwochmorgen trifft sie sich mit einer Gruppe von KonferenzteilnehmerInnen aus Deutschland, Schweden, der Ukraine und den Niederlanden vor der Amerika-Gedenkbibliothek.

Los geht es mit der U-Bahn zur ersten Station, dem Tempelhofer Feld am stillgelegten Flughafen, das BerlinerInnen heute für Community Gardening und vielfältige Sport- und Freizeitaktivitäten nutzen.² Dort stellt uns Julka Begriffe vor, anhand derer wir über die besuchten Orte nachdenken werden: *Remix, Reinscribe, Inherited Ecology, Transformation und Adaption*. Mit den Leitfragen – Wie werden wir auf dem Weg in die Zukunft dem historischen Erbe gerecht? Wie kann man Innovation mit Bestandsschutz in Einklang bringen? Wie kann man Orte mit Geschichte neuen Zwecken zuführen? Wie inspirieren Hindernisse neues Design? – beginnt diese informative Reise zu kreativen Orten Berlins.

Das Tempelhofer Feld bietet vielfältigen Anlass, sich über Altes und Neues, Bewahrung des geschichtlichen

Gedächtnisses und die Bedeutung von Räumen, die »frei« sind für die Gestaltung und Nutzung durch die BürgerInnen zu unterhalten. Im Gespräch kommen wir auf einen weiteren wichtigen Aspekt unserer Tour: Vergänglichkeit im Gegensatz zu Dauerhaftigkeit.

Mit dem Bus geht es dann weiter zu den Prinzessinnengärten, einem mobilen Gartengelände auf einer ehemaligen Brache in Berlin-Kreuzberg.³ Dort gibt es Lunch unter Bäumen, inmitten von Pflanzen und Stauden zum Verkauf, Kochworkshops, Regenwurmzucht und Recyclingstationen. Eine kleine grüne Oase mitten in der Stadt – doch wie lange noch? Dort sind die Immobilienpreise und die temporäre Nutzung des Geländes ein Gesprächsthema.

Von den Prinzessinnengärten fahren wir ins Herz von Westberlin, zu der »etwas anderen Shoppingmall« Bikini Berlin.⁴ Weil es hier freie Flächen gibt, wo man sich in angenehmer Ambiente aufhalten kann, ohne etwas zu konsumieren und dabei den Tieren im angrenzenden Zoo zusehen kann, erörtern wir Parallelen zur Bibliothek als drittem Ort. Die Pop-up-Stores führen uns auch hier temporäre und mobile Strukturen in einem gestalteten Umfeld vor Augen.

Am Ende landen wir noch einmal in der Nähe unserer ersten Station: in der Floating University Berlin, die für begrenzte Zeit auf dem Gebiet des Regenlaufbeckens für das Tempelhofer Feld errichtet wurde.⁵ Dort dreht sich alles um das Thema Wasser. StudentInnen und KünstlerInnen aus vielen Ländern setzen für einige Wochen Projekte um, die sich mit städtischen Praktiken auseinandersetzen. Die temporären Bauten der Floating University hat die Designergruppe Raumlabor Berlin entworfen, so wie auch den Campus für die Next Library Conference. Der Kreis hat sich geschlossen, und die TeilnehmerInnen der Tour können am Abend inspiriert und gut eingestimmt in die Konferenz starten!

Werkstattkonferenz mit anschließendem Festival

Die Werkstattkonferenz Next Library Berlin 2018 wurde vom 12. bis 14. September 2018 von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) und der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit Aarhus Public Libraries veranstaltet. Unter dem Motto »Encourage the Unexpected – Erwarte das Unerwartete«, ging es drei Tage lang um (digitale) Lese- und Medienkompetenz, den (Arbeits-)Ort Bibliothek, die Stadtgesellschaft, um das Berufsbild der Zukunft und den Umgang mit Umbrüchen und Transformationsprozessen in Öffentlichen Bibliotheken.

Rund 400 Menschen aus 38 Ländern aus den Bereichen Bibliothek, Politik und Kultur nahmen an der Konferenz teil. Sie fand bei laufendem Betrieb vor der Amerika-Gedenkbibliothek statt, auf einem von Raumlabor Berlin unter Federführung der Kulturprojekte Berlin errichteten Freiluftcampus. Nach der Konferenz wurde der Campus zum Festivalort: Mit dem ersten Berliner Bibliotheksfestival feierte der Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) dort ein Wochenende lang sein 20-jähriges Bestehen.



Blick auf den Konferenz- und Festivalcampus (links) und auf den »Showroom Sewing Rebellion & Boulder Public Library Makerspace«. Fotos: ZLB/copyright: Florian Willnauer / ZLB/copyright: Mike Auerbach

»A Manifesto for Global Librarianship« – die Eröffnung

Erst nach den Begrüßungsreden treffe ich am Mittwochabend bei der Eröffnungsveranstaltung ein. Eben noch hat der Berliner Kultursenator Klaus Lederer über Öffentliche Bibliotheken gesprochen – »smart und informed«, wie ich später erfahren werde. Dann hat Kreativitätstrainer Christian Byrge die Eröffnungsgäste zu einem »Creativity Workout« animiert. Als ich ankomme, stehen sie noch zwischen den Sitzreihen und diskutieren in lebhaften Gruppen, welche sinnvollen Aktivitäten und Produkte man aus zufällig kombinierten Begriffen wie etwa »Coworking« und »Tent« entwickeln könnte. Immer wieder wird es in den kommenden Tagen Creativity Workouts geben – denn wir sind ja nicht nur zum Zuhören hier, sondern um gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Als alle wieder Platz genommen haben, beginnt die Videoübertragung des Eröffnungsvortrags von R. David Lankes. BuB-LeserInnen kennen ihn als prägende Figur des »New Librarianship« (siehe BuB-Heft Juli 2017). In seinem eindringlichen Vortrag, »A Manifesto for Global Librarianship«, vermittelt Lankes drei zentrale Botschaften: Erstens, Bibliothekare sind nicht neutral! Mit ihrem Anspruch, Zugang zu Informationen für alle zu schaffen, folgen sie einem gesellschaftlichen Ziel. Zweitens, auch bibliothekarische Dienstleistungen sind folglich nicht neutral! Und drittens: Zugang zu Informationen zu schaffen ist wichtig, aber nicht ausreichend. Wissen muss auch aktiviert werden – dabei sollen Bibliothekare die Menschen unterstützen. Lankes' Vortrag endet mit dem leidenschaftlichen Appell,

1 <http://designthinkingforlibraries.com/>

2 <https://gruen-berlin.de/tempelhofer-feld>

3 <http://prinzessinnengarten.net/>

4 <https://www.bikiniberlin.de/de/home/>

5 <http://www.floatinguniversity.org/>

6 Die Aufzeichnung und das Vortragsmanuskript in englischer und deutscher Sprache sind auf R. David Lankes Website zugänglich: <https://davidlankes.org/>

7 Etwa: »Bibliotheken sind im Kern gemeinschaftsorientiert.«

8 Etwa: »Die Rückkehr zum Echten: Soziales Kapital aufbauen im Wiederaufleben des Analogem.«

dass Bibliotheken eine globale Strategie für ihre Arbeit entwickeln sollten.⁶

Während der dreitägigen Konferenz gibt es nur vier längere Vorträge (Keynotes). Ansonsten setzen die Veranstalter auf kurze Impulsreferate (Ignite Talks), vor allem aber auf interaktive Workshops (Interactive Sessions), an denen alle TeilnehmerInnen aktiv und möglichst kreativ mitwirken sollen. Die meisten Veranstaltungen finden auf dem Campus statt, einige auch im Salon der Amerika-Gedenkbibliothek und in der nahe gelegenen Heilig-Kreuz-Kirche.

Making Libraries OF, BY, and FOR ALL

Mit einer weiteren Keynote beginnt mein Konferenztag am Donnerstag. Nina Simon, die Direktorin des Santa Cruz Museums of Art and History (MAH) und Autorin der Bücher »The Participatory Museum« (2010) und »The Art of Relevance« (2016), spricht über partizipative Museumsarbeit.

Kultureinrichtungen beteuern immer wieder, so Simon in ihrer Einleitung, dass sie alle Gruppen der Bevölkerung erreichen wollten. Doch was tun sie eigentlich wirklich dafür? Das MAH entwickelte eine erfolgreiche Strategie für eine besucherzentrierte Museumsarbeit. Simon bringt sie auf die Formel: »OF + BY -> FOR ALL«. Also in etwa: Ein Museumsprogramm über eine Gruppe der Bevölkerung (OF) sollte von dieser selbst entwickelt werden (+ BY), um dann für alle gemeinschaftsstiftend zu wirken (-> FOR ALL).

Als Beispiel nennt sie die Gestaltung des Día de los Muertos, des mexikanischen Totenfestes, gemeinsam mit Partnern. Als Projektleiterin wurde eine Mitarbeiterin lateinamerikanischer Herkunft eingesetzt, die dann weitere AkteurInnen aus ihrem ethnischen Netzwerk dazuholte. Mit Unterstützung des Museums gestalteten sie das Programm und trugen überdies das Fest aus dem Museum auf die Straßen: mit einem großen Umzug zum städtischen Friedhof, wo mit Musik und mexikanischem Essen gefeiert wurde. Solche Partnerschaften machten den Erfolg des Museums aus.

Das Museum steuert seine Expertise in die Ausstellungs-gestaltung ein, die Partner die Inhalte. »OF + BY -> FOR ALL« sollte auch für Bibliotheken eine Erfolgsformel sein, betont

Simon, denn: »libraries have a community orientation in the core«⁷. Bibliotheken sind im Kern gemeinschaftsorientiert.

Gemeinsam Bowlen

Um Gemeinschaft geht es auch im Workshop »Return to the Real: Building Social Capital in an Analog Revival«.⁸ Betha Gutsche, Programm-Managerin beim Bibliotheksdienstleister OCLC und Fortbildungsdozentin, leitet ihn. Zunächst hält sie einen kurzen Impulsvortrag über den schleichenden Verlust des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Vereinzelung der Menschen. Dabei stützt sie sich auf die bekannte Studie

wundert sich jemand. Und: Welchen Stift soll ich wofür verwenden? Es ist nicht leicht, sich auf neue Veranstaltungsformate einzulassen. Im nächsten Schritt sollen wir ein detailliertes Programm für die Party entwickeln, das im letzten Schritt auf eine Bibliotheksstrategie übertragen werden soll. Der Prozess: Impulsvortrag – Aufwärmübung/Bestandsaufnahme – Aufgabenbearbeitung in zwei, drei Schritten, jeweils im Wechsel zwischen Plenums- und Kleingruppenarbeit, ist typisch für die Workshops, die ich auf der Konferenz besuche.

»Bibliothek findet Stadt«

In einer Pause sehe ich mir den Themenraum der Amerika-Gedenkbibliothek an. Dort werden aktuelle Stadtplanungs- und Bauprojekte mit Bürgerbeteiligung vorgestellt. Besonders fällt mir eine große Wand voller bunter Zettelchen ins Auge: Dort können BesucherInnen ihre Wünsche an die »Bibliothek der Zukunft« festhalten. Manche Botschaften loben Bestehendes und Bewährtes, etwa: »Weiter Märchen in der Jurte!« (Lesungen im Atrium der Kinder- und Jugendbibliothek). Andere kritisieren kürzlich vorgenommene Veränderungen: »Bücher aus dem Magazin zurück in den Freihandbestand«, oder auch: »Weg mit der Leselounge. Ich will nicht mit Fremden Sofa Kuschneln [sic!] sondern allein lesen – mit Abstand!« Besonders viele Wünsche richten sich auf mehr Sitz- und Arbeitsplätze, allgemein mehr Publikumsfläche und auf Veranstaltungen. Auch Zimmerbrunnen und Wasserspiele schlägt jemand vor. Nach dem trockenen Sommer wünschen sich viele, dass die (seit Mai verdorrten) Außenanlagen der Bibliothek aufgepöppelt werden. Passend zur Konferenz geht es im Themenraum also um die Mitwirkung des Publikums bei der Bibliotheksgestaltung.



Nina Wehrle liest aus ihrem Buch »MARTA & ICH«. Foto: ZLB/copyright: Florian Willnauer

»Bowling Alone: America's Declining Social Capital« des amerikanischen Soziologen Robert D. Putnam (1995). Die Digitalisierung habe die Erosion von Gemeinschaft noch beschleunigt. Wie können nun Bibliotheken dazu beitragen, dass Menschen wieder »soziales Kapital« aufbauen, miteinander in Kontakt kommen und gemeinsame Erlebnisse haben? Wie können Bibliotheken hier zu »Connection Catalysts« werden?

Erst einmal sammeln wir im Plenum Beispiele für gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Formate, die es schon gibt: der gute, alte Lese- oder Singkreis, Strick- und Repair-Cafés, oder auch Journalismus-Kurse für Kinder werden genannt. Unsere Aufgabe ist nun, aus den einzelnen Maßnahmen eine Strategie zu entwickeln.

Im ersten Schritt stellen wir uns vor, wir seien Gastgeber einer Party und sollten die unterschiedlichsten Leute miteinander ins Gespräch bringen. Wie stellen wir das an? Textmarker, Stifte, Moderatorenkärtchen und Post Its werden verteilt. In meiner Gruppe kommt es nun zu einer kleinen Stockung: Wieso reden wir jetzt über eine Party und nicht über Bibliotheken?,

Ein Abenteuerspielplatz für BibliothekarInnen

Vergnügt begeben sich wieder hinaus zum Holzbuden-campus, den ich auf einem »Catwalk« aus Lochblech durchquere. In die meisten Pavillons kann man hineinsehen; innen herrscht Betriebsamkeit, wird gezeichnet, geklebt, diskutiert und gestikuliert. Eine Schulklasse mit Vesperbroten, Leute aus einem Kreuzberger Jugendzentrum – auch Gästegruppen sind hier. Die Atmosphäre ist wirklich eine besondere. Der Direktor der ZLB, Volker Heller, nannte den Campus im Pressegespräch einen »Abenteuerspielplatz für BibliothekarInnen« – das trifft die Atmosphäre gut.

Gemeinsam scheitern

»We are failing, we are faaiiling...« singt ein Mann mit langen Dreadlocks zur Melodie von Rod Stewart's Lied »I am sailing«.

Er ruft zum »FailCamp« mit den BibliothekarInnen Richard Veevers und Sue Lawson aus Manchester und Peter Alsbjer und Linda Berg-Ottonen aus der schwedischen Provinz Orebro. Der kreisförmige Raum füllt sich mit erwartungsvollen KollegInnen, die auf kleinen Hockern Platz nehmen um herauszufinden, was man aus Fehlschlägen lernen kann.

Über gescheiterte oder verpatzte Projekte redet man ja nicht so gern. Als Aufwärmübung berichten wir einander in Kleingruppen daher zunächst von »spannenden Erlebnissen«. Dann wird es peinlicher: Wir sollen berufliche Misserfolge beichten. Ich wage den Anfang mit meiner Schilderung einer Benutzerführung, die an ihrem Publikum vorbeiging. Eine Professorin berichtet, dass es ihr in Lehrveranstaltungen schon ähnlich ging. Wir suchen nach den Ursachen für unsere Misserfolge und stoßen dabei auch auf Gemeinsamkeiten – zum Beispiel: In beiden Fällen war der Zeitpunkt schlecht gewählt. Darum geht es hier: nach Gründen für Fehlschläge zu suchen, dabei Muster zu erkennen, es vielleicht beim nächsten Mal besser zu machen – und anderen davon zu berichten!

Der Workshop ermutigt zu Risikobereitschaft und Experimenten; dazu, Scheitern als Weg zum Fortschritt zu akzeptieren. Vielleicht markiert das FailCamp ja den Anfang einer neuen »Kultur des Scheiterns« in Bibliotheken.

Impulsreferate

Am Nachmittag stattete ich der Heilig-Kreuz-Kirche nochmals einen Besuch ab, um mir Ignite Talks (Impulsreferate) anzuhören. Die Vortragsblocks umfassen jeweils acht fünfminütige Vorträge. Drei jungen BibliothekspädagogInnen aus Finnland gelingt es besonders gut, ihre Präsentation mit dem Vortragsthema »Blindfold Theatre for Young Adults« in Einklang zu bringen. Sie berichten über eine Mischung aus Lesung und Theater phantastisch-gruseliger Literatur für junge Erwachsene, die mit verbundenen Augen zuhören. Die BibliothekspädagogInnen erinnern selbst ein wenig an Figuren aus einer Gothic Novel und bitten das Publikum, zeitweise die Augen zu schließen – die Atmosphäre ihrer Leseveranstaltungen entsteht mühelos auch in der Kongress-Kirche. Wir erhalten in rascher Folge kurze Eindrücke aus vielen Bibliotheken und ihren Aktivitäten – getreu dem Ignite-Talk-Format »Inspire me, but make it quick.«

Showrooms

Last, but not least, müssen unbedingt die Showrooms auf dem Konferenz-Campus erwähnt werden. Sie bieten für die KonferenzbesucherInnen, aber auch für das Publikum des Bibliotheksfestes am Wochenende Programme an. Berliner



Weitere Eindrücke von der Konferenz sind in einer Foto-Galerie in der BuB-App zu sehen.

Beate Detlefs ist Diplom-Bibliothekarin mit Master in Informations- und Bibliothekswissenschaft. Sie hat für das Goethe-Institut Bibliotheken im Ausland geleitet und ist seit 2016 Leiterin der Patientenbibliothek der Charité in Berlin-Mitte.



Corinna Haas (Foto: Claudia Poppel) ist Wissenschaftliche Bibliothekarin (MA LIS) und Leiterin der Bibliothek des ICI Berlin Institute for Cultural Inquiry, eines unabhängigen Forschungs- und Kulturzentrums in Berlin. Seit 2016 ist sie Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Deutschen Bibliotheksverband (dbv).

Sie berichtete auch für den Berufsverband Information Bibliothek (BIB) über den IFLA World Library and Information Congress 2017 in Wroclaw, Polen. – Kontakt: corinna.haas@ici-berlin.org

Bibliotheken präsentieren sich mit Do-It-Yourself-Angeboten und Bauplanungen. Der Boulder Library Maker Space bereitet gerade eine Nähaktion vor. Und die Aarhus Public Libraries haben ein Tattoo-Studio eingerichtet, wo man sich ein Logo für die Next Library Conference 2019 »stechen« lassen kann – zum Glück dann doch nur ein Abziehbild.

Ein persönliches Fazit

Der Campus, die lässig-lebhafte Atmosphäre und der kreative Touch – keine Frage, die Next Library Conference hat Spaß gemacht. Inhaltlich drehte sich unter dem Motto »Expect the Unexpected« alles um Partizipation, um die Bibliothek als Rahmen oder Struktur für den Erwerb von Wissen, Bildung und verschiedenen Fertigkeiten. Um Bücher und Lesen ging es dabei wenig – vielleicht zu wenig, denn wir sind ja auch zukünftig nicht nur »Facilitator«.

Methodisch konzentrierte sich die Konferenz auf Design-Thinking, auf Workshop-Formate und die Kreativität und Mitwirkung der TeilnehmerInnen. Fraglich bleibt für mich, ob das »Modell Aarhus«, also Partizipation auf allen Planungs- und Angebotsebenen von Bibliotheken, einfach auf andere Kontexte, ja sogar weltweit (siehe hierzu auch Lankes Keynote) übertragen werden kann. Der BürgerInnenpartizipation liegt ja auch eine gewachsene, politische Kultur zugrunde, die man nicht überall voraussetzen kann. Inspirationen bot Next Library Berlin jedoch reichlich – und ganz bestimmt brachte sie sehr viele KollegInnen auf gute Ideen!